



# Steyler Missionare - SVD

## Arnold Janssen Sekretariat Steyl

JAHRGANG 2 | NR. 2 | MÄRZ 2008

MISSIONSHAUS STEYL | POSTFACH 2460 | D-41311 NETTETAL  
MISSIEHUIS ST. MICHAËL | ST. MICHAËLSTRAAT 7 | NL-5935 BL STEYL

### Arnoldus Familien Geschichte(n)

#### **Arnold Janssen – Missionar über die Grenzen seiner Heimatdiözese hinaus**

Im Jahre 1867 hatte P. Josef Malfatti SJ, der Direktor des Gebetsapostolates für Deutschland und Österreich, Arnold Janssen gebeten, Direktor des Apostolates für seine Heimatdiözese Münster zu werden. Doch schon bald drängte ihn seine Begeisterung für dieses Apostolat, über die Grenzen seiner Heimatdiözese hinauszugehen. So nahm er in seiner Eigenschaft als Diözesandirektor des Gebetsapostolates an der Generalversammlung der katholischen Vereine Deutschlands teil, die vom 6.-9. September 1869 in Düsseldorf stattfand, um dort den Antrag auf Empfehlung des Gebetsapostolates für alle Katholiken Deutschlands zu stellen.

#### *Die Generalversammlung der Katholischen Vereine Deutschlands*

Im 19. Jahrhundert hatte die deutsche Kirche sehr unter Behördenwillkür und staatlicher Reglementierung zu leiden. Um sich für die Freiheit der Kirche von dieser Bevormundung einsetzen zu können, hatten Laien und Geistliche Vereine gegründet, die sich vom 3.- 6. Oktober 1848 in Mainz zu einer ersten Generalversammlung trafen. „Die Freiheit der Kirche ist die Mutter einer besseren Zukunft für Deutschland. Das ist die Grundidee des katholischen Vereins Deutschlands“, so hieß es in einer Erklärung des „Katholischen Vereins Deutschland“ aus dem Jahre 1849 (<http://zentralkomitee-deutscher-katholiken.org/ueberuns/geschichte.php-11.04.2008>). Im Laufe der Zeit haben sich die Generalversammlungen oder Katholikentage, wie sie später genannt wurden, „als Ausdruck christlichen Engagements in Kirche und Welt etabliert.“

#### *Das Vatikanische Konzil und die Rückkehr der getrennten Christen*

Das kirchengeschichtlich sicherlich bedeutendste Ereignis des Jahres 1869 war das Vatikanische Konzil, das Papst Pius IX. für den 8. Dezember 1869 einberufen hatte. Als die Generalversammlung der katholischen Vereine im September 1869 in Düsseldorf begann, da dachten auch die Katholiken Deutschlands sicher an dieses Konzil. Im Zusammenhang mit dem Konzil bewegte viele Katholiken ferner die Hoffnung auf eine Rückkehr der getrennten Christen in die Katholische Kirche. Denn bereits bei den vorbereitenden Beratungen für das Konzil „hatte mehr als ein Bischof vorgeschlagen, anlässlich des Konzils eine Kontaktaufnahme mit den getrennten Christen zu versuchen.“ Auch Pius IX. hoffte auf die Rückkehr der getrennten Christen, und so richtete man Anfang September 1868 ein Schreiben an alle orthodoxen Bischöfe, in dem man sie aufforderte, zur katholischen Einheit zurückzukehren, um am

Konzil teilnehmen zu können; einige Tage später sandte man einen globalen Aufruf an die Protestanten und Anglikaner“ (H. Jedin (Herausg.), Handbuch der Kirchengeschichte, Die Kirche in der Gegenwart, Bd. VI/1, S. 776-777). Was England und die Anglikaner anging, so hatten die *Oxfordbewegung* mit ihrem Bestreben, alte katholische Elemente in der Anglikanischen Kirche zu stärken, sowie die Konversionen bekannter Anglikaner zur Katholischen Kirche (z.B. *John Henry Newman* und *Henry Edward Manning*) Hoffnungen darauf geweckt, dass England wieder katholisch würde.

*Arnold Janssen auf der Generalversammlung  
der katholischen Vereine in Düsseldorf*

Ein Punkt auf der Tagesordnung der Generalversammlung war der Antrag Arnold Janssens, das Gebetsapostolat für alle Katholiken Deutschlands zu empfehlen. So musste Arnold Janssen, „der bisher nur im Klassenzimmer vor höchstens 15 Schülern gesprochen hatte und ab und zu in einer mittleren Kirche, sich vorbereiten für das Rednerpult in einer Versammlung des Katholikentages“ (Bornemann, Arnold Janssen, S. 25). Er nahm diese Vorbereitung so ernst, dass er zwei Entwürfe der Rede erstellte. Wir wissen allerdings nicht, welchen Entwurf er schließlich benutzte, aber beide Entwürfe führen uns in seine damalige religiöse Gedankenwelt ein und sind daher von Wichtigkeit für uns (Alt, Arnold Janssen, S. 56, Fußnote 36).

Nach einer Einführung in das Gebetsapostolat kam Arnold Janssen im ersten Entwurf der Rede auf die damalige Zeit zu sprechen; er beklagte z.B. den Hass gegen die Kirche und das Priestertum oder das verderbliche Streben nach Geld und Genuss; und dann sehen wir weiter wie auch er von der Hoffnung auf die Rückkehr der getrennten Christen in die katholische Kirche beseelt war:

*Zu alledem werden wir jetzt aufgefordert, noch Größeres zu hoffen, zu hoffen die Rückkehr vieler Getrennten und ein umgestaltendes Wirken des allgemeinen Konzils!*

*Die Rückkehr der im Glauben Getrennten! Welch hohes hl. Wort. Meine Herren! Denken Sie sich, dass das alte stolze weltumspannende England ein junges katholisches Volk würde ... Wie würde dies das Antlitz der Welt erneuern! ...*

*O, die Rückkehr der im Glauben getrennten Völker! ...*

*Wenn es aber gelänge, den lieben Gott zu bewegen, solche Ereignisse herbeizuführen, dass einem getrennten Volk begännen, die Augen aufzugehen. ...*

*...so gewiss wie Gott im Himmel lebt, es ist dies in unsere Hände gegeben, wenn es nur gelingt, eine hinreichende Anzahl zum Beten zu vermögen; denn hier kommt es vor allem darauf an, dass gebetet werde, und zwar nicht von dem einen oder andern, sondern von recht vielen, recht einmütig und ausdauernd. ... (Alt, Arnold Janssen, S. 55.56).*

Im zweiten längeren Entwurf dieser Rede sagte Arnold Janssen u.a. über den Verein des Gebetsapostolates:

*Der Verein hat den Zweck, alle Christen, welche noch nicht ganz im irdischen Sog verkommen sind und sich noch ein Verständnis für die Macht des Gebetes und ein Herz für die Anliegen ihres Heilandes bewahrt haben, zu einem großen*

*mächtigen Gebetsbunde zu vereinigen. [...] Denken Sie sich, welche eine Macht dies wäre, eine Macht, groß durch ihren Glauben, ihre Hoffnung, ihre Liebe, ihre Opfer und ihre enge Vereinigung mit demjenigen, aus dem all unsre Werke ihre Kraft haben. ... Die Gebete des Christenvolkes sind Gebete Christi und ihre Opfer sind Seine Opfer, d.h. die Wirkung Seines Geistes, den Er uns mitgeteilt hat. [...] Beten wir und helfen wir beten und dann seien wir unbesorgt um die Zukunft (Alt, Arnold Janssen, S. 57).*

Auch in diesem Entwurf drückt Arnold Janssen seine Hoffnung auf die Rückkehr der getrennten Christen in die katholische Kirche aus: „Bitten wir... für die Rückkehr der Getrennten ..., so ist dies Gebet immer im Geiste und im Namen Jesu und wird immer erhört, wenn Gott der Herr die Ausführung auch einige Zeit aufschieben kann“ (a.a.O., S. 58).

Als Arnold Janssen schließlich den Antrag auf Empfehlung des Gebetsapostolates stellte, nahm ihn die Generalversammlung einstimmig an (Bornemann, Arnold Janssen, S. 26).

Die Mitglieder des Gebetsapostolates beteten für die Rückkehr der getrennten Christen; sie beteten aber auch für die Ausbreitung des Reiches Gottes bei all den Menschen auf der ganzen Welt, welche die Frohe Botschaft Jesu noch nicht gehört hatten. Arnold Janssen beließ es nicht allein beim Gebet für die Weltmission: „Wo immer er Gelegenheit fand, empfahl er die Missionare und sammelte selbst bedeutende Summen Missionsbeiträge.“ Ganz besonders unterstützte er das Missionswerk von Daniel Comboni, dem späteren Apostolischen Vikar von Zentralafrika, der einmal sein guter Freund und Ratgeber werden sollte und der mit ihm und Josef Freinademetz am 5. Oktober 2003 heiliggesprochen wurde (H. Fischer, Arnold Janssen, S.65-66).

## **Vor 100 Jahren**

Nach der Priesterweihe pflegte Arnold Janssen den Neupriestern Vorträge zur Einführung in die priesterliche Arbeit zu geben. Am 24. März 1908 schrieb er aus St. Gabriel an P. Superior Schmid in Brasilien:

*„Schließlich noch folgendes Persönliche: 23. 2. wurden 44 Priester geweiht; ich begann alsbald die Vorträge, war aber genötigt, noch in derselben Woche sie aussetzen, weil ich krank wurde. Eine schwere Bronchitis setzte mir zu, und ich habe besonders des Nachts tüchtig husten müssen. Man tat alles für mich, was geschehen konnte; und so bin ich Gott Dank jetzt wohl so weit, dass ich im Laufe der nächsten Woche in meinen Vorträgen fortfahren kann. Möge alles gemäß dem heiligen Willen Gottes geschehen. Ich werde noch viel Arbeit zu bewältigen haben. Bisher hinderte mich die Krankheit und machte mich zur Hälfte unbrauchbar (Alt, Arnold Janssen SVD, Briefe nach Südamerika, Band IV, 1905-1908, Analecta SVD – 65/IV, S. 381-382).*

Auch P. Superior Schmid war ein kranker Mann, und so hatte Arnold Janssen ihm am 16. März geschrieben: „Wollen Sie doch gut auf Ihre Gesundheit schauen und Ihr Möglichstes tun, damit es wieder emporgehe, alles aber meiden, was hinderlich ist. Ferner schreibe ich vor, dass Sie diese Stelle aus meinem Briefe auch den Oberen derjenigen Häuser vorlesen, wo Sie sich jetzt und demnächst aufhalten werden. Ich verpflichte dieselben, gut für Ihre Gesundheit zu sorgen und sich nicht dadurch beirren zu lassen, dass Sie selbst keine Ansprüche machen“ (a.a.O., S.377).

## ZUM BEDENKEN – Hendrina Stenmanns – Mutter Josefa

Am 10. Januar 1884 hatte Hendrina Stenmanns von Arnold Janssen die Aufnahme als Magd für das Missionshaus erhalten. Am 18. Januar schrieb sie an Arnold Janssen:

*Hochwürdiger Herr Rektor!*

*Von ganzem Herzen danke ich Ihnen dafür, dass Sie mich angenommen haben, an dem Werke der Glaubensverbreitung mit teilzunehmen. Recht dankbar werde ich dem lieben Gott für diese große Gnade sein. Ich werde auch recht eifrig beten, dass der liebe Gott mir mit seiner Gnade beistehen möge, mich ihm ganz zu schenken.*

*Ich bitte Ew. Hochwürden, gütigst noch ein wenig Geduld zu haben, weil ich nicht gut eher als am Dienstag über drei Wochen, dem 12. Februar eintreffen kann.*

- 1. weil ich die angefangene Arbeit [als Seidenweberin] erst fertigmachen und abliefern muss, und*
- 2. fehlt auch noch etwas an meinen Kleidern....*

*In die heiligsten Herzen Jesu und Mariä Sie und Ihre Angehörigen befehlend, verbleibe ich Ihre gehorsame Hendrina Stenmanns.*

(Ortrud Stegmaier SSpS (Hgb.) P. Arnold Janssen M. Josefa, Hendrina Stenmanns, Briefwechsel 1884-1903, S.5)



Mutter Josefa am Tag ihrer  
Ewigen Profess

## IM DIENSTE DES PROPHETISCHEN DIALOGS

### INTERRELIGIÖSER DIALOG

Am 25. Juni 2007 wurde Kardinal Jean-Louis Tauran zum Präsidenten des Päpstlichen Rates für den Interreligiösen Dialog ernannt. In einem Interview mit Journalisten legte er seine Gedanken zum interreligiösen Dialog dar. Er sagte u.a.:

„Ich möchte den interreligiösen Dialog auf meinen konkreten Erfahrungen aufbauen. ... Das Wichtigste beim Dialog ist, dass die Partner sich gegenseitig kennenlernen. Ja, dass die Gläubigen einander kennen ist sehr wichtig in jedem Dialog. Jeder von uns kann immer etwas über den Anderen lernen. So können wir Christen z.B. bei unseren moslemischen Partnern Hochachtung vor der Rolle haben, die Gottes Größe und Unfassbarkeit für sie spielt, sowie vor dem Wert, den Gebet und Fasten in ihrem Leben einnehmen und wie sie Mut haben, von Gott im Alltag Zeugnis zu geben. Umgekehrt können die Muslime von uns Christen den Wert einer gesunden Wahrnehmung der säkularen Wirklichkeit lernen. ...

Auf dem Hintergrund der gegenwärtigen Weltlage ist der Dialog mit den Muslimen dringend

und wichtig. Doch weiß die Katholische Kirche sich auch dem Dialog mit anderen Religionen als dem Islam verpflichtet: mit dem Hinduismus, dem Buddhismus, mit der Konfuzianischen Tradition, dem Schintoismus, um nur einige zu nennen. Ich habe gelesen, dass der Buddhismus heute in Europa nach dem Christentum und dem Islam die dritte große Religion ist. ... Vor kurzem hatte ich die Gelegenheit, ein großes buddhistisches Kloster im Süden von Taiwan zu besuchen, und offen gesagt war ich tief beeindruckt von dem Empfang und dem Geist des Gebetes der Buddhistischen Mönche, die ich dort traf.“ Zum Abschluss des Interviews sagte der Kardinal, was interreligiöser Dialog für ihn bedeutet. Er bedeutet, „dass alle, die Gott suchen, unseren höchsten Respekt verdienen, weil alle gläubigen Menschen von Gott nach seinem Bild und Gleichnis geschaffen worden sind. Alle Glaubenden gleich welcher Religion sind daher gleich an Würde; diese Tatsache darf beim interreligiösen Dialog niemals vergessen oder bagatellisiert werden“ (Jean-Louis Tauran, Thoughts on Interreligious Dialogue, in Pro Dialogo, Bulletin 125, 2007/2, pp. 138. 139. 142- transl. JO).

Herausgeber: Jürgen Ommerborn SVD  
Arnold Janssen Sekretariat Steyl

Foto: Heinz Helf SVD - Layout: Clemens Jansen SVD